

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 52.

30. Jahrgang.
Donnerstag, den 3. Mai

1883.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Georg Adalbert von Riedenau in Eibenstock, Inhaber der Firma Alfred von Riedenau in Eibenstock ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 29. Mai 1883, Vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Eibenstock, den 26. April 1883.

Jugelt,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Aufforderung

an Einkommensteuerpflichtige, denen eine Mittheilung des Einschätzungsergebnisses nicht zugegangen ist.

In Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmung werden alle Personen, welche an hiesigem Orte ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber die in Gemäßheit der erwähnten Bestimmung erlassene Zufertigung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Stadtsteuer-Einnahme zu melden.

Johanngeorgenstadt, den 28. April 1883.

Der Stadtrath.
Bodmann.

Die Festimmung Rußlands.

Die Stimmung des russischen Volkes entspricht sehr wenig der bevorstehenden Krönungsfeier, die ein jeder gute Russe als ein großes historisches Ereigniß im volkstümlichen Sinne zu betrachten gelernt hat. Wie die Dinge jetzt in Rußland liegen, sieht kein Russe diesem Nationalfeste mit freudigem Gefühle entgegen, vielmehr herrscht wegen des Verlaufs desselben allgemeine Besorgnis. Es scheint sich das Bewußtsein in allen Gesellschaftskreisen Rußlands immer mehr Bahn zu brechen, daß von denjenigen Adelsklassen, welche die ausschließliche Umgebung des Kaisers Alexander III. bilden, keinerlei für eine gesunde Entwicklung genügende Reformen zu erwarten sind und daß der Kaiser selbst bei allem guten Willen durch seine Umgebung an der richtigen Erkenntnis der Bedürfnisse seines Volkes gehindert wird.

Was Wunder also, daß die Ausbreitung des Nihilismus nicht nur nicht still steht, sondern täglich neue Nahrung gewinnt. Trotz der vielen Prozesse und Verurtheilungen, trotz der Verbannungen und Todesstrafen gebieten die Nihilisten fortwährend über reiche Mittel und über Anhänger, die zu jeder That bereit, vor nichts zurückschrecken. Kein Tag vergeht, der nicht irgend eine Nachricht von neuen Entdeckungen nihilistischer Pläne bringt und zwar bald aus diesem, bald aus jenem Theile des Reiches. Daß es dabei überhaupt immer noch Neues zu entdecken giebt, ist ein Beweis von dem kolossalen Anhang, über den die Partei verfügt. Bemerkenswerth ist außerdem, daß sich der letzteren nach wie vor auch die besseren Stände, besonders die studierende Jugend und jüngere Militärs, angeschlossen haben. Namentlich die russischen Hochschulen jeder Art tragen gegenwärtig einen mehr oder weniger revolutionären Charakter, der von den Professoren collegien entweder stillschweigend gebuldet wird oder, wo dies nicht geschieht, Studentenunruhen, Excesse und selbst Mordversuche gegen die akademischen Lehrer veranlaßt.

Daß der einsichtige Russe nur mit einer gewissen verzweifelnden Entfaltung an die Zukunft seines Vaterlandes denken kann, liegt auch in dem Bewußtsein des Marasmus, von dem alle öffentlichen Zustände des großen Reiches durchfressen sind. Die Corruption, der Nepotismus, die Käuflichkeit der Ämter u. haben ganz eigenthümliche Zustände geschaffen. Die „St. Petersburgskaja Wedomosti“ brachten vor einiger Zeit einen Artikel, worin es unter Anderem hieß: „Es giebt auf der ganzen Welt kein Land, in welchem in so unlogischer Weise wissenschaftliche Kenntnisse und überhaupt specielle Vorbildung verwendet werden, wie bei uns in Rußland. Ueberall zeichnet jedem Menschen die von ihm genossene höhere Bildung den Weg praktischer Thätigkeit vor, den er einzuschlagen hat. Bei uns ist das anders: der blinde Zufall veranlaßt ihn, seine Thätigkeit dieser oder jener Sphäre zu widmen, und zwingt ihn, in aller Eile irgendwie und um jeden Preis die notwendigen Kenntnisse zu erlangen. Ein Candidat der Rechte gehört bei uns zum Eisenbahnpersonal, ein Ingenieur ist Friedensrichter, ein Mediciner dient im Bauwesen, ein Jögling der Garde-Junker Schule widmet seine Dienste dem Justizministerium, ein Künstler dem medicinischen Departement u. s. f. Cavalieristen

sind Richter, Bergingenieure finden Verwendung im diplomatischen Corps, — solche Metamorphosen bilden bei uns die Regel.“

So zieht die Corruption zugleich eine Oberflächlichkeit der Bildung groß, die einen für die unklaren Ziele des Nihilismus empfänglichen Boden schafft und die Erscheinung erklärt, daß gerade im Beamtenthum und selbst unter den Offizieren Rußlands der Nihilismus in erschreckendem Grade vertreten ist.

Unter diesen Umständen kann eine frohe Festimmung nicht aufkommen. Ob die Nihilisten das Krönungsfest wirklich zu einem neuen Attentat benutzen werden, läßt sich natürlich nicht vorherfragen, aber es ist wohl zu befürchten und es ist deswegen die Theilnahme an diesem Feste für diejenigen, welche dabei als Vertreter der auswärtigen Höfe zu fungiren haben, durchaus nicht als eine gefahrlose Vergnügungsfahrt anzusehen. Ganz Europa wird vielmehr mit ängstlicher Spannung dem Verlaufe des Festes folgen, an dem es durch die Anwesenheit so vieler Mitglieder seiner Herrscherhäuser direct theilhaftig sein wird.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Am Montag wurde der Handlungsreisende Ernst Sobbe wegen Raubmordes, verurtheilt an dem Geldbrieffträger Kossäth zum Tode verurtheilt. Sobbe war in allen Punkten geständig und nahm das Todesurtheil ruhig hin; er hatte offenbar schon mit dem Leben abgeschlossen.

— Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Schulze-Delitzsch ist am 29. April früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in Potsdam gestorben. Die Nachricht vom Hintritte dieses trefflichen Patrioten und uneigennütigen Volksmannes kommt nicht unerwartet, da der fast 75jährige Greis leider schon seit etlichen Monaten mit schwerer Krankheit, die keinen günstigen Ausgang mehr hoffen ließ, zu ringen hatte. Im Reichstage widmete der Präsident von Lebedew dem Verstorbenen folgenden ehrenvollen Nachruf: „Ich habe dem Hause die schmerzliche Mittheilung zu machen, daß unser verehrter Kollege Schulze-Delitzsch, Abgeordneter für den Wahlkreis Wiesbaden-Rheindorf, nach längerem Leiden gestern früh verstorben ist. Der Dahingegangene gehörte dem Reichstage ununterbrochen seit dem Jahre 1867 an. Wie er sein ganzes Leben der öffentlichen Wohlfahrt widmete und auch auf dem genossenschaftlichen Gebiete unter Aufstellung neuer Gesichtspunkte der Schöpfer war hochbedeutungsvoller, weit über die Grenzen Deutschlands hinausragender Institutionen und Korporationen, deren Berather und Förderer, deren Seele mit voller Hingabe und Frische bis an seinen Tod war, so wirkte er auch im Reichstage als ein Muster treuer Pflichterfüllung, auf allen Seiten hochgeschätzt, bei allem Eifer stets sachlich auch bereit, mit seinen Gegnern sich über seine Ansichten zu verständigen. Er empfand es sehr schmerzlich, daß seine sinkenden Kräfte es ihm in letzter Zeit nicht mehr gestatteten, unseren Sitzungen regelmäßig beizuwohnen. Wir werden den liebenswürdigen und ehrwürdigen Kollegen nimmer vergessen und zu Ehren seines Andenkens bitte ich Sie, meine Herren, sich von Ihren Sigen zu erheben.“ — Schulze-Delitzsch war der Gründer des bürgerlichen Genossenschaftswesens in

Deutschland; unter seiner Anregung entstanden die zahlreichen Genossenschaften zur billigeren Beschaffung von Rohstoffen, Lebens- und Genugmitteln, und Volksbanken, die aus kleinen Anzahlungen und fortgesetzten Spareinlagen der Theilhaber, sowie aus empfangenen Darlehen Geld-Vorschüsse gegen etwas höhere Zinsen gewährten und den Nutzen dieses Betriebes dem Guthaben der Mitglieder zuwachsen ließen. Der Ausbreitung, Förderung und Weiterentwicklung der Genossenschaften hat er die letzten vier Jahrzehnte seines Lebens gewidmet und Großes erreicht. Hermann Schulze war geboren am 29. August 1808 in Delitzsch in der Provinz Sachsen, studierte Rechtswissenschaft, wurde Patrimonialrichter in seiner Vaterstadt, lernte die Lage der arbeitenden Klasse, besonders der kleinen Gewerbetreibenden kennen und widmete sich ihren Interessen bald vollständig. 150,000 M., die seine Freunde für ihn sammelten, verwendete er zu einer Stiftung für Männer, die sich durch Verdienste um das öffentliche Leben einen moralischen Anspruch auf Unterstützung erwerben. Auch bei Gründung des Nationalvereins spielte er eine große Rolle und gehörte dem norddeutschen und deutschen Reichstage ununterbrochen an.

— Eine Einladung der Pacific-Eisenbahn-Direction wird in Reichstagskreisen viel besprochen. Die nordamerikanische Gesellschaft hat nämlich durch Vermittelung des Abgeordneten Kapp den Gedanken angeregt, daß eine Reihe von angesehenen Männern aus gelehrten, künstlerischen und parlamentarischen Kreisen Deutschlands auf Kosten der Direction das von der Pacificbahn durchschnittene Gebiet der Union besuchen möchte. Wie man hört, hat sich die Direction bereit erklärt, zur Ueberfahrt eigens ein Schiff nach Bremen zu senden und die Fremden überhaupt während der ganzen Reise als Gäste zu behandeln. Als Zeitpunkt für den Besuch ist der Herbst in Aussicht genommen. Man glaubt hier, daß die Einladung von Vielen acceptirt werden wird.

— Nach dem Tode des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin ist die Zukunft des Landes etwas dunkel. Der Nachfolger ist sehr kränklich, sein einjähriger Sohn sehr schwächlich, beide leben in Italien und werden auf die Dauer nicht im Norden leben können. Der Herzog Paul, sein Bruder, stand mit seinem Vater auf gespanntem Fuße, weil dieser mit seiner Verheirathung mit der unter ultramontanem Einfluß stehenden Prinzessin Windischgrätz nicht einverstanden war. Das erste Kind dieser Ehe wurde auf Befehl des Großherzogs lutherisch getauft. Damit dieses Verfahren sich nicht wiederhole, ließ sich Herzog Paul in Tunis nieder und kam nur auf Weisung des Kaisers Wilhelm an den „Rittmeister“ Paul u. zurück. Ob dieser oder die jetzige Großherzogin die Regentenschaft führen wird, ist noch unentschieden. Die Bevölkerung ist vollständig protestantisch.

— Rußland. Endlich ist der Tag, an welchem die Czarenkrönung in Moskau stattfinden soll, endgültig festgesetzt worden und wird derselbe auf den 27. Mai fallen. Der neugekrönte Czar wird dann bis zum 11. Juni in Moskau bleiben, wohin er sich bereits in der ersten Maiwoche begeben wollte. Auch in Petersburg werden schon für den Einzug